

wird neben anderen Archivalien alles erreichbare Pläne- und Bildermaterial, das gottlob hier reicher vorliegt als sonstwo, verwertet. Das ermöglicht vielfach die Aufhellung bisher dunkler Fragen, die Bereinigung von Irrtümern und manche behutsam eingeführte Entdeckung. Dabei sieht der Autor sehr fein und weiß auch plastisch zu schildern, so daß ein schwaches Erinnerungsbild genügt, den Mangel an Illustrationen weniger empfinden zu lassen. Auch in der Tatsache, daß sich nirgends sachliche oder Druckversehen finden, zeigt sich die liebende Begeisterung des Verfassers für ein Gesamtkunstwerk, dem Jos. Hofmiller einmal in den „Münchener Neueste Nachrichten“ (nachgedruckt in „Corona“, 1. Jahrg., 1. Heft) einige Seiten kostbarster deutscher Prosa gewidmet hat.

München.

H. L.

Wührer K., Romantik im Mittelalter (Veröffentlichungen des Seminars für Wirtschafts- und Kulturgeschichte an der Universität Wien, herausgegeben von Alfons Dopsch (Nr. 6).

Der Titel der sehr fleißigen Dissertation ist irreführend: nach dem Gebotenen könnte er doch nur lauten: Romantisches Naturgefühl im MA. — Die einzelnen Partien sind aufschlußreich, so vor allem das Kapitel „Be-seelung und Belebung“ — aber was der Arbeit besonderen Wert geben könnte, müssen wir vermissen: eine zusammenschauende Wertung des gesammelten Stoffes. Das Kernstück der Aufgabe ist nicht in Angriff genommen.

Metten.

A. St.

Schneyer J. B., Die Rechtsphilosophie Anselm Desings (1699 bis 1772). Würzburger Dissertation. Kallmünz, Laßleben 1932.

Als ich vor mehreren Jahren mich daran machte, das Leben Desings und seine Stellung zum geistes-geschichtlichen Leben seiner Zeit darzustellen, erkannte ich bald die Unmöglichkeit bei der Überfülle des Stoffes und den verschiedenen Gebieten, denen sein reger Geist sich zuwandte, erschöpfend mein Thema zu behandeln. Mein verehrter Lehrer, Herr Geheimrat Prof. Dr. M. Doeberl, wünschte jedoch eine Gesamtdarstellung und so kam meine Monographie „Anselm Desing“ zustande. (4. Ergänzungsheft dieser Zeitschrift.) Im stillen hegte ich den Wunsch, es möchte dadurch angeregt werden, daß Einzelgebiete gesondert behandelt werden, um so die Bedeutung Desings ins volle Licht zu rücken. Dieser Wunsch geht mit vorliegender Dissertation z. T. in Erfüllung. Nach einem kurzen Überblick über die Naturrechtslehre im Laufe der Jahrhunderte, vom Altertum durch das Mittelalter bis zur Neuzeit, skizziert der Verfasser kurz Desings Stellung in der blühenden Naturrechtsbewegung seiner Zeit. Desing war nicht Jurist, wollte es auch nicht sein, sondern er war Theologe. Vom theol. Standpunkt aus bekämpfte er das moderne Naturrecht und so schrieb er keine Naturrechtsphilosophie im heutigen Sinn, sondern eine recht verstandene Rechts-theologie, also eine Rechtsphilosophie, die auf das Letzte und Höchste geht. Darin liegt die Größe und die Eigenart der Desingschen Rechtsphilosophie. Sie sollte und wollte eine Apologetik sein gegenüber den damals vorherrschenden Rechtsphilosophen Pufendorf und Chr. A. Wolff. Dementsprechend bildet er auch seinen Naturrechtsbegriff, der ein Doppeltes umfaßt: das primäre Naturrecht, den „jussus rationis ex noto imperio dei“, das sind transpositive Normen, nämlich die „praecepta primaria“ gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen sich selbst, und das sekundäre Naturrecht, unser „empirisches Naturrecht“, den Inbegriff aller naturgemäßen, d. h. mit unserer idealen, durch die Gnade erhöhten Menschennatur im Einklang stehenden, praktischen Lebensnormen. Daraus erhellt, daß sich eine klare Idee des Naturrechtes bei Desing (aber ebensowenig bei seinen Gegnern und Zeitgenossen) noch nicht ausgebildet hatte, während der Inhalt des Naturrechts schon klarer durchleuchtet. Hingegen hilft ihm seine Einstellung zu sicheren Prinzipien des Naturrechts sowie zu einem festen und hohen Ziel desselben. Dies im Aug behalten verstehen wir die Bedeutung

und die Tendenz der Desingschen Naturrechtskritik, wie er sie an Pufendorf und Wolff vornehmlich übt. Ihm kommt es vor allem darauf an, ihren Einfluß zu brechen und damit zugleich das Vordringen evangelischen Glaubensgutes und protestantischer Glaubenseinstellung aufzuhalten, bzw. die katholischen Studierenden, besonders die adeligen, diesem Einfluß und dieser Gefahr zu entziehen. Die Darstellung des Naturrechtes bei Desing und seinen Gegnern wird kurz und klar vom Verfasser herausgearbeitet und die Schwäche und Stärke der Desingschen Beweisführung am Schlusse zusammenfassend gewürdigt. Wohl wünschte man da und dort durch Aufteilung der langen Abschnitte größere Übersichtlichkeit, wodurch noch leichteres Verständnis und größere Klarheit erzielt würde. Leider sind auch mehrere z. T. störende Druckfehler stehen geblieben.

St. Ottilien.

Ildefons Stegmann.

Sellmair J., Die Pädagogik des Jansenismus. Auer, Donauwörth 1933. M. 6,50, gbd. 7,50.

Nicht bloß dem Pädagogen, auch dem Theologen und Historiker hat Sellmairs quellenmäßige Darstellung der Pädagogik des Jansenismus, Wertvolles zu geben. Der Verfasser zeigt uns den lebendigen Jansenismus, der weit sympathischer und wirkungsmächtiger ist als der Jansenismus der theologischen Systematik und der zugespitzten geschichtlichen Kontroversen. Das soll nicht heißen, daß die dogmatischen Irrtümer und religiösen Schäden verdeckt oder geleugnet würden; allein gerade die lebensvolle Darstellung der jansenistischen Pädagogik zeigt uns, daß Port Royal, die Heimstätte dieser Pädagogik, eine beachtenswerte Größe in sich schließt: eine geschlossene übernatürliche Weltanschauung. Wie die führenden Persönlichkeiten, Saint Cyran, Arnauld, Jaqueline Pascal usw. mit ihrem ganzen Wesen in der göttlichen Gnade verwurzelt sind, so werden auch Erziehung und Unterricht in ungebrochener Folgerichtigkeit auf das Heil der Seele und die Herrschaft der Gnade eingestellt. Nicht nur daß das Gebet des Erziehers und Zöglings den befruchtenden Quell jeder pädagogischen Beeinflussung bildet, auch die Auswahl des Lehrstoffes und die Unterrichtsmethode stehen unter dem allbeherrschenden Gesichtspunkte des übernatürlichen Heiles. Darin sind die Jansenisten uns Heutigen überlegen. Trotzdem haben sie aber das Problem der christlichen Pädagogik nicht gelöst, da sie die Natur ausschließlich als Gegnerin der Übernatur betrachteten und daher, besonders in der Mädchenerziehung, einem weltverneinenden Aszетismus huldigten, wenn dieser auch von warmer übernatürlicher Liebe durchpulst war. Der christliche Humanismus, der sich als übergeordnete Idee durch das Buch hindurchzieht und im Schlußkapitel prinzipiell zur Sprache kommt, steht heute wieder zur Erörterung. Es gehört zu den Vorzügen der Sellmairschen Schrift, daß die obersten Grundsätze der christlichen Bildung im Anschluß an die jansenistische Pädagogik klar herausgearbeitet werden. Nun gilt es den Weg in die Praxis zu finden. Unsere Aufgabe besteht darin, gleichmäßig in Erziehung und Unterricht eine Synthese von Natur und Übernatur zu schaffen. M. E. liegt der gegebene Ansatzpunkt hiefür in der natürlichen Metaphysik. Wo über das Technische und Empirische (z. B. der Sprachen, Naturwissenschaften, des Gemeinschaftslebens) hinaus Sinn und Wert in den Gesichtskreis des Schülers treten, sind bei Gelegenheit die Linien bis zum Letzten zu ziehen und Sein und Wert, Leben und Denken in das Licht der christlichen Offenbarung zu rücken.

Metten.

P. Weigl.